Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1918)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

warnt vor dieser Gefahr und glaubt, dass der Sache besser gedient wäre mit weniger Schulen, die sich dann besser entwickeln könnten. Gerade für Frauen aus kleineren Städten ist es wertvoll, wenn sie ihre Ausbildung in einem grösseren Milieu erhalten und dadurch ihren Gesichtskreis erweitern lernen.

Das Ziel des theoretischen Unterrichts in den sozialen Frauenschulen ist die Vermittlung der grundlegenden Kenntnis der geistigen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der unteren Volksschichten und der Mittel zu ihrer Förderung und Hebung. Eine allzu grosse Spezialisierung des Unterrichtsstoffes ist nicht wünschenswert, da dadurch sowohl der Gesichtskreis als die spätere Verwertung des Gelernten für die Schülerin eingeschränkt wird. — Hand in Hand mit der Theorie geht die praktische Arbeit in den Wohlfahrtsinstitutionen, die methodische Anleitung für verschiedene Arten sozialer Arbeit im Anstalts-, Bureau- und Aussendienst. Hier ist im Gegensatz zur Theorie die Beschränkung auf wenige Arbeitsgebiete notwendig, während es wiederum Aufgabe des theoretischen Unterrichts ist, diese einseitig spezialisierte Arbeit in den Zusammenhang eines allgemeinen geistigen Rahmens einzustellen. Die Vorbedingung für die Erreichung des Zieles ist — bei dieser Berufsausbildung noch mehr als bei einer andern — die richtige Auswahl der Schülerinnen, die persönliche Eignung der Kandidatin. — Dazu gehören vor allem die Fähigkeit zur Hingabe, der Glaube an das Gute und eine gewisse praktische und psychologische Begabung. Denn mit Recht sagt Alice Salomon: Die soziale Arbeit ist eben nicht Wissenschaft oder Technik, sondern Kunst.

Das Entscheidende ist denn auch nicht, ob die Hilfskräfte für ihre Arbeit bezahlt oder unbezahlt sind, obwohl sie sich von diesem Gesichtspunkte aus in zwei verschiedene, in ihrer Art aber gleichwertige Gruppen teilen lassen. Über die Unterschiede der beruflichen und der ehrenamtlichen Tätigkeit, über die Schwierigkeit der Gewinnung geeigneter Lehrkräfte und Ausbildungsanstalten, die Vereinigung von Theorie und Praxis und andere einschlägige Probleme enthält die Schrift noch manche interessante, durch die reiche Erfahrung der Verfasserin besonders bemerkenswerte Ausführungen.

Ähnliche Bestrebungen, wie sie diese deutschen Frauenschulen verfolgen, treten auch in unseren grösseren Schweizerstädten zu Tage, feste Formen haben sie bisher hauptsächlich in den sozialen Fürsorgekursen in Zürich und in der neu gegründeten katholischen sozialen Frauenschule in Luzern gewonnen. Das achte Schuljahr der ersteren beginnt im Herbst, das erste Lehrjahr der letzteren im Frühjahr 1918.

M. F.

Kleinkinderfürsorge, eine Einführung in ihr Wesen und ihre Aufgaben, nennt sich ein Handbuch, das 1917 bei B. G. Teubner, Leipzig, erschienen ist. Das bei Anlass einer Ausstellung für Kleinkinderfürsorge herausgegebene Buch enthält eine Reihe anerkennenswerter Aufsätze, die sowohl vom hygienischen als vom erzieherischen Standpunkt aus die Kleinkinderfürsorge beleuchten. Besonders wertvoll, da in der Fachliteratur noch wenig vorhanden, dürften die Kapitel über Krippen, Tagesheime, Beratungsstellen sein, die speziell Krippenleiterinnen, Hausmüttern von Anstalten und, vor allem, auf diesen Gebieten organisatorisch Tätigen sehr brauchbare Ratschläge und interessante Aufschlüsse geben.

E. B.

Ernst Eschmann. Remigi Andacher. Zürich, Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Die Nidwaldnerkämpfe brechen in den Frieden einer Alp, aus dem sie den frohgemuten, aufgeweckten und in seinem nachmaligen Unglück standhaften Knaben Remigi Andacher in Vater- und Mutterlosigkeit und harten Dienst bei fremden Leuten reissen. Aus der finstern „Hüttennacht" erlöst ihn dann Pestalozzi, der Vater der Waisen. Was einer vaterländischen Jugendschrift ganz besonders wohl ansteht, findet sich in Stoff und Gehalt dieser schlicht, anschaulich und gemütvoll vorgetragenen Erzählung zusammen: Urschweizerischer Schauplatz, Wildwassersturz und Herdenglockenchor, ein hohes Vorbild und ein ermunterndes Beispiel (die erzieherische Idealgestalt und das tapfere Kindesherz), Heldenkampf, verlass'nes Schweizerblut, wie Gottfried Keller sagt, kindliche Totenwache in der Sennhütte, Alpenrosen im Bergmorgenrot auf Hirtengräber und im sommerlichen Tiefland auf Heinrich Pestalozzis Gruftstein gelegt. Die Gestalt Pestalozzis ist schön gezeichnet, und er ist mit feinen Zügen dargestellt, wie der hohe Gebildete den Weg in die Herzen der ärmsten Verwahrlosten so liebreich, so erfinderisch gütig, so von Gottes Gnaden pädagogisch einschlägt und findet.

A. F.

Schweizer Franzosenzeit. Fünf Erzählungen aus trüben Tagen von Ulrich Amstutz. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Die Geschichten aus der Schweizer Franzosenzeit mehren sich. An Motiven wie Grauholz und Nidwaldnernot erprobt sich der Berner Ulrich Amstutz als trefflicher Erzähler und Volksschriftsteller. Zu gleichen Teilen liegt es ihm, eine aufgeregte Bürgerschaft unter vielstimmiger, verzweifelter oder grotesk humoristischer Äusserung ausrücken und einen Flüchtling auf wilden Gebirgspfaden irren zu lassen. Denn er besitzt Gemüt und die Gaben der historischen Einfühlung, der gedrängten und farbigen Gestaltung, einen notfesten Humor und eine originelle Sprachkunst. Volksszenen, Lagerbilder im Verein mit schlichten, aber, weil Wald und Brunnen treuen Schweizern zu Flucht und Abschied rauschen, eindrücklichen Naturbildern gelingen ihm. Manche seiner Gestalten haben nach Gefühl und Geberde etwas Volksliedmässiges, andere eifern nicht ohne Erfolg den Gesten und Gruppen Martin Distelis nach. Wenige bleiben konventionell, die meisten besitzen markig bodenständiges Leben. Dieser Volksschriftsteller bewegt sich nicht in ausgefahrenen Geleisen. Was ihm zuweilen noch fehlt, ist ein gewisses Mass. Sein Temperament und der mit Fülle sprudelnde schweizerisch mundartlich gestärkte Dialog treten der Läuterung des Geschmackes mitunter noch entgegen. Was das Wichtigste ist: die erfindungsreichen und bildkräftigen Geschichten bewegen unser menschliches und vaterländisches Gefühl.

A. F.

Geschichten zum Vorerzählen für Schule und Haus. Gesammelt von Rosa Klinke-Rosenberger. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1918.

Ein trefflich zusammengestelltes Buch! Die dichterische Herkunft der Stücke sowohl als ihre Art, sich zu ergänzen, dem Märchen die Wirklichkeit, der Flurpoesie das Städtebild, dem schweizerischen das fremde Milieu aus Süd und Nord gegenüberzustellen, an das Buchfinkennest im Schweizerwalde (L. Wenger) den Flug Lagerlöfscher Wildgänse heranrauschen zu lassen, verdient alles Lob.

In vollen Kontakt mit der kindlichen Vorstellung tritt, von der gekrönten Schlange herauf bis zu Knecht Rupprechts Eselchen, das Tier. Es ist bemerkenswert, wie verschieden das die klug klare Lisa Wenger, der bis zur Mystik romantische Waldemar Bonsels oder dann die warmherzige Hermine Villinger in die Wege leiten.

Wieder zeigt sich in diesem Buche, dass die Dichter auch die Meister der Kindergeschichte sind, und dass, wo sie das leidende Kind betrachten oder es darstellen, wie das Los der Armut Kinder und Tiere mit einander verbündet, um ein Wort Spittelers zu gebrauchen, „Sehnsucht schmilzt und Güte taut". Es wäre schön, wenn den hier aus der Weltliteratur herbeigerufenen Kindern, dem Andersenschen kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern, dem kleinen florentinischen Schreiber aus de Amicis „Herz" und dem durch den Weihnachtsschnee seiner Bergwälder stapfenden kleinen Rosegger auch der Andersensche Kleine Tuck, dieses Urbild der hülfreichen Kinder der Armut, sich gesellte. Seine Träume vermögen ja auch jungen Lesern die Zauber der Fremde ganz unvergleichlich und bleibend zu eröffnen. Und warum fährt nicht auf seinem von dem Wundermann Storm gelenkten Wägelchen der freche Kleine Hävelmann unter die fromme kleine Schar? Im Grossen und Ganzen darf man sich über die feine und sachkundige Auswahl der Herausgeberin freuen. Gemütvoll und episch kräftig stehen mit Älplersage, Bergkinderidyll und Tierfabel die Schweizererzähler da. Und so kann der durch ihre Stimmen traulich und originell vervollständigte Erzählerchor, dieser Chor der über die Herzenstöne Andersens und de Amicis und die nordisch frische Geste der Lagerlöf gebietet, und so warmherzige Frauen wie Ilse Frapan und Hermine Villinger heranzieht, seine Wirkung nicht verfehlen.

A. F.

Privat-Haushaltungsschule Samaden

Ober-Engadin.

6wöchige **Kochkurse,** Beginn: 1. Juli und 15. August
3 monatlicher **Haushaltungskurs:** Dezember-März
Gründlicher Unterricht durch diplomierte Lehrkräfte
Reichliche Verpflegung. Hochalpines Klima
Prospekte durch die Leitung: Frau **A. Gensler-Könz,**
Fräulein **M. Zimmermann,** Haushaltungslehrerin.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Alkoholfreies Kurhaus „Strela"

Langwies bei Arosa

geführt durch die Gesellschaft alkoholfreier Wirtschaften von Chur und Umgebung.

Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Keine Lungenkranke.
Prospekte durch das Kurhaus.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.